

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur**

Band (Jahr): **68 (1988)**

Heft 3

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schönheit nicht rhetorischer Schwulst.» (S. 863). Zit. nach Th. M.: Gesammelte Werke in 13 Bdn. 2., durchges. Aufl. Bd. X. Frankfurt am Main 1974. — ¹⁴ Die Übersetzung der Prosa-*Iphigenie* in Blankverse, abgeschlossen in Rom 1786, gedruckt 1787, stiess im Weimarer Kreis zu Goethes grosser Enttäuschung auf wenig Verständnis. Zu den schwierigsten Geschäften, die das Theater ihm auferlegte, gehörte die Erziehung von Schauspielern, die es nicht gewohnt waren, Verse zu sprechen. Die *Iphigenie* wurde uraufgeführt 1802; Schlegels erste Shakespeare-Übersetzung, *Romeo und Julia*, erschien 1797. Zu dieser Zeit waren die einzigen aufgeführten deutschen Blankversdramen *Nathan der Weise* (1783) und *Don Karlos* (1787). — ¹⁵ Vgl. Ulrich Suerbaum: Der deutsche Shakespeare. Übersetzungsgeschichte und Übersetzungstheorie. In Kenneth Muir und Samuel Schoenbaum (Hrsg.): Shakespeare.

Eine Einführung (A New Companion to Shakespeare Studies, dt.) Stuttgart 1972, S. 259 bis 288, bes. S. 272f. — ¹⁶ Als die Brüder Schlegel über Goethe schrieben — August Wilhelm über *Hermann und Dorothea* (1797), Friedrich über *Wilhelm Meister* (1798) — gab es noch keine akademisch verfasste Deutsche Philologie. Die Bücher der Universitätsprofessoren über Stefan George, die zu seinen Lebzeiten erschienen — das des Germanisten Friedrich Gundolf (1920) und das des Historikers Friedrich Wolters (1930) — waren Kult- und Sendungsbücher, sind also nicht mit heutigen Monographien zu vergleichen, die lebende Autoren mit dem Streben nach philologischer Sachlichkeit behandeln. — ¹⁷ Vgl. Jürgen P. Wallmann: Abziehbilder der Wirklichkeit. Neue Gedichte von Johannes Schenk (Café Americain [sic], 1985). In: Der Tagesspiegel (Berlin), 28. Juli 1985.

**Tiger-Schibe,
gäbig, guet
u gschwind**

«Sandwich», die milde
...aus Emmentaler

«Toast extra», die rezente
...aus Gruyère, Appenzeller
und Emmentaler

«Delicrem», die rahmige
...besonders leicht schmelzend



Schmelzkäsespezialitäten Langnau i. E.

tigerkäse ag





Was hat ein Bär mit einem Bullen gemeinsam?

Tatsächlich sehr wenig. Bullen neigen dazu, der Herde blindlings zu folgen, loszustürmen, ohne nachzudenken. Kaum Eigenschaften, die Sie von Ihrem internationalen Vermögensberater erwarten. Darum kommen private und institutionelle Anleger aus aller Welt zur Bank Julius Bär, einer der führenden Schweizer Privatbanken, mit dem Ziel, ihre Vermögensanlage auf umsichtige Art und Weise zu erhalten und zu mehren. Seit nunmehr über 40 Jahren haben wir uns in diesem Sinne in der internationalen Vermögensverwaltung bewährt.

JB^{co}B

BANK JULIUS BÄR

For the Fine Art of Swiss Banking

Zürich, Bahnhofstrasse 36, 8010 Zürich · Genf · London · New York